

Weizen: Keine neuen Trends

Das FiBL führte an acht Standorten Streifenversuche mit acht Winterweizensorten durch. Dabei vermochte keine der neuen Sorten die Standardsorte Titlis aus dem Rennen zu werfen.

Dieses Jahr wurden im Rahmen des Versuchsnetzes mit kantonalen Bioberatern acht neue Bioweizensorten in Streifen geprüft. Das FiBL koordinierte die Versuche und wertete sie aus. Die Sorten wurden mit Hilfe der Agroscope FAL Reckenholz (Mathias Menzi), welche die Exaktversuche durchführt, ausgewählt und mit der Fachkommission Ackerkulturen der Bio Suisse abgesprochen. Die Streifenversuche dienen als Vorstufe zur Einführung neuer Sorten in die Praxis und haben auch eine wichtige Demonstrationsfunktion in der Umgebung.

Alle getesteten Brotweizensorten gehören den Klassen 1 und Top an. Die drei Biosorten Wenga, Aszita und Ataro von Züchter Peter Kunz wurden mit den beiden neuen konventionellen Sorten Arolla und Zinal der Forschungsanstalt Changins verglichen. Weiter wurden Ludwig und Antonius, zwei österreichische Sorten, welche im Bioanbau des östlichen Nachbarlandes verbreitet sind, in das Versuchsprogramm aufgenommen. Als Standard galt weiterhin die am meisten angebaute und im Biolandbau seit Jahren bewährte Sorte Titlis.

Mittelmässige Bedingungen

Die Bestände präsentierten sich dieses Jahr mittelmässig. Die Temperaturen und die Niederschlagsverteilung waren nicht optimal, was sicher der Hauptgrund für die eher durchschnittlichen Erträge und die magere Qualität war.

Im Vergleich zum vergangenen Jahr fielen die Erträge im Schnitt um über 6 Kilo pro Are tiefer aus. Wenga wies mit 45,8 Kilo den geringsten, Ludwig mit 56,4 Kilo den höchsten Ertrag auf. Die neuen Sorten Ataro und Antonius sind mit der Standardsorte Titlis vergleichbar. Zinal lag mit fast 53 Kilo dazwischen.

Die beiden Sorten Zinal und Arolla bildeten eher dünne Bestände und vermochten den Boden nie richtig zu decken. Sie erreichten eine Wuchshöhe von nur durchschnittlich 80 cm. Die anderen Sorten waren im Durchschnitt 20 bis 30 cm höher, die längste Sorte war Aszita mit einer Halmlänge von 130 cm. Diese hatte auch das beste Unkrautunterdrückungsvermögen. Aszita ist eine Sor-

te, die von Peter Kunz speziell für Standorte mit wenig Nährstoffen gezüchtet wurde. Sie schnitt wie letztes Jahr bezüglich Qualität, Ertrag und Standfestigkeit überraschend gut ab.

Blatt- und Ährenkrankheiten sowie Lagerung traten dieses Jahr kaum auf. Auffällig war hingegen der relativ starke Befall der Sorte Zinal mit Getreidehähnchen. Dass die Qualität dieses Jahr nur mittelmässig war, zeigt sich an den tiefen Hektolitergewichten und dem Proteingehalt. Das Hektolitergewicht lag mit 78,9 noch im Bereich der Norm. Am tiefsten lagen die Sorten Ludwig und Zinal.

Qualitätsweizen sollte einen Proteingehalt von über 13 Prozent erbringen.

Die Sorte Ludwig hat in den Streifenversuchen durch einen hohen Ertrag überzeugt. Die Qualitätsparameter waren vergleichbar mit Zinal. Trotzdem wird die Sorte nicht in Bioqualität vermehrt und ist deshalb auch nicht auf der List der empfohlenen Sorten der Bio Suisse zu finden, da es sich gemäss offizieller Mitteilung um keine Qualitätssorte handelt. Der Hauptgrund liegt aber darin, dass es eine ausländische Sorte ist, denn die Empfehlungsliste der swiss granum stuft Ludwig in der Klasse 1 ein. IP Suisse will diese Sorte nächstes Jahr auch nicht mehr unter Vertrag nehmen.

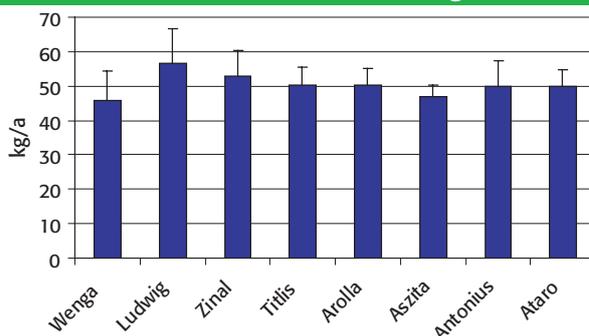
Wenig Fortschritt

Zusammenfassend kann aus den Resultaten der vergangenen zwei Jahre gesagt werden, dass es mit den neuen Sorten keinen wirklichen Fortschritt gegenüber der Standardsorte Tit-

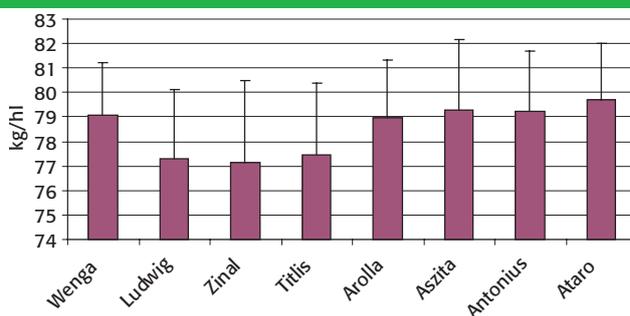
lis gibt. Jede der getesteten neuen Sorten weist entweder im Ertrag oder in der Qualität eine Lücke auf und kann nicht überzeugen. Über alle acht Standorte der Schweiz haben die Sorten Ludwig und Zinal ertragsmässig besser abgeschnitten als Titlis. Bezüglich Qualität weisen sie aber eindeutig Defizite auf. Die neuen Sorten von Peter Kunz haben hohe Potenziale, scheinen aber im Anbau noch keine stabilen Bestände und Qualitäten zu gewährleisten. Titlis wird im Bioanbau also noch nicht so schnell von der Bildfläche verschwinden.

Hansueli Dierauer, Leiter FiBL Beratung

Durchschnittlicher Ertrag 2005



Durchschnittliches HL-Gewicht 2005



Durchschnittlicher Proteingehalt 2005

